

mit den parteiwahlen

ZUWACHS

an kampfkraft

Der Beschluß des Politbüros vom 18. März über die „Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ ist von prinzipieller Bedeutung für die Wissenschafts- und Hochschulpolitik der Partei. Er zeigt die Kontinuität der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre und Forschung und die große Verantwortung der höchsten Bildungsinstitutionen unseres Landes für die Heranbildung wissenschaftlich hochqualifizierter und der Sache des Sozialismus treu ergebener Kader. Der Beschluß orientiert auf die immer bessere Beherrschung der Einheit von Lehre und Forschung, von Theorie und Praxis sowie auf die volle Nutzung der Vorzüge des Sozialismus bei der Sicherung einer hohen Qualität und Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit.
Erich Honecker

Um es gleich vorweg zu sagen, es hat Freude gemacht, die Berichtswahlversammlung der Parteigruppe Arbeitshygiene/Kommunalhygiene erlebt zu haben. Freude, weil die dort herrschende kritisch-konstruktive Atmosphäre mitzühl, weil sie nachvollziehbar werden ließ, was die Genossen bisher geleistet haben, was sie bewegt. Solch eine anregende, die Arbeit jederzeit befruchtende Atmosphäre war nicht etwa der Tatsache zu danken, daß unser 1. Kreissekretär Genosse Dr. Werner Fuchs an dieser Beratung teilnahm. Sie ist, so haben wir uns sagen lassen, gang und gäbe in diesem Parteikollektiv, zu dem 10 Genossen und eine Kandidatin gehören. Und sie spiegelt sich auch im Berichtswahlbericht und in dem einstimmig angenommenen Kampfprogramm wider, in denen viel gesagt wurde über künftige Vorhaben und das „Wie“ der Erfüllung. Und fast erübrigt es sich, hinzuzufügen, daß

Genossen heute und in Zukunft Gedanken darüber machen, wie sie gegen Tendenzen der Routine ankämpfen können. „Wenn wir im Wettbewerb den dritten oder vierten Platz errungen haben, heißt das noch nicht, daß wir auch gut sind, daß wir alle unsere Reserven ausgeschöpft haben“, sagte Genosse Scheuch und hatte damit den Finger auf einem Posten, der viele bewegte. Denn in der Vergangenheit wurde auch in diesem Parteikollektiv über die Qualität der eigenen Arbeit und notwendige Leistungseinschätzungen oft gesprochen – die letzte Konsequenz, nämlich die Realisierung blieb zumeist aus. Es weiß jeder von jedem zu wenig. Schlussfolgerungen daraus liegen auf der Hand und die wichtigste wird wohl auch hier die konsequente Parteikontrolle sein. Zum zweiten Problem: die Ausbildung und klassenmäßige Erziehung der Studenten, die sich wie ein roter Faden durch die Diskussion

Durch Vorbild alle politisch richtig motivieren

Genossen des Fachbereiches Literaturtheorie: Hohes Niveau in Lehre und Forschung

Das für mein Empfinden Typische dieser Berichtswahlversammlung im vorab – sie war durchgängig geprägt von der bewußten Wahrnehmung der Vorbildrolle jedes Kommunisten, den daraus sich ergebenden Konsequenzen, die letztlich münden in ganz konkrete, ganz persönliche Verantwortung.

Da gab es nun allerdings so etwas wie ein Kuriosum – das Wort „Vorbild“ nahm keiner der 12 Genossen in den Mund.

Dieser zunächst merkwürdig erscheinende Fakt war weniger dem Gefühl für Begriffsabnutzung per se häufigem Gebrauch geschuldet, als vielmehr einem gewichtigeren Umstand, den man getrost als Begriffsverinnerlichung bezeichnen kann – ohne in den Verdacht unangemessenen Übertreibens zu geraten.

Nun bedeutet Verinnerlichung hier natürlich nicht, und kann es niemals bedeuten, daß ein Stand in Sachen Vorbildwirkung erreicht ist, der in Richtung Nonplusultra tendiert.

Die praktizierte Kenntnis dieser einfachen Wahrheit ist, beinahe niebelhaft gesagt, den Mitgliedern dieser Gruppe eigen, auch und gerade deshalb, weil sie mit den Genossen Claus Träger und Rolf Opitz bestens ausgewiesene Hochschullehrer in ihren Reihen wissen.

Vorbild – das gilt einmal mehr für die Erziehung und Ausbildung der Studenten. Die hier den Lehrenden und Erziehenden abgeforderte Verantwortung stellt sich tagtäglich, aber durchaus nicht in tagtäglich gleicher Situation. Das Wissen darum und das Handeln danach sind in der Praxis nun leider nicht immer zu zwei Seiten einer Medaille. Und auch deshalb hat Brigitte Hocke recht, als sie sagte: „Es geht bei keinem lediglich um ein verbales Bekenntnis zum Sozialismus, es muß mit Leistungen bekräftigt werden, die dem Vermögen des einzelnen tatsächlich entsprechen. Die politische Einflußnahme auf das Schaffen des richtigen Verhältnisses zwischen Ergebnis und Können ist Sache der Partei und damit Sache jedes Genossen auch unserer Gruppe.“

Es war mehr als nur eine schlichte Ergänzung und auch mehr als ein

dezentler Hinweis auf mögliche Reserven. Wenn Christine Träger anmerkte, daß große Dinge letztlich im sogenannten Kleinen, ganz Normalen beginnen, also „vorbildliche Berufsausübung eben mit den Selbstverständlichkeiten anfangt, die da pünktlicher Arbeitsbeginn und volle Auslastung des Zeitfonds heißen“.

Auch die Studenten sind für diese Herangehensweise durchgängig zu verpflichten, sind dafür politisch per persönlichem Vorbild zu motivieren. In dieser Hinsicht werden die Genossen besonders mit der Parteipartei arbeiten, Studenten des 2. Studienjahres, von denen Rolf Opitz nicht nur auf Grund ihrer Potenzen sagte, daß hier verstärkter Aufwand lohnt, sondern weil es traditionell gute Pflicht ist, jungen Kommunisten mit klugem Rat zu helfen. Die Anregung des Genossen Opitz, hier noch mehr Mitglieder der Gruppe als bislang in konkrete Pflicht zu nehmen, fand dabei ebenfalls Zustimmung.

Der Verantwortung im Prozeß der Erziehung gerecht zu werden, erfordert natürlich auch das, was gemeinhin als „Erziehung der Erzieher“ bezeichnet wird. In gegebener Situation bedeutet dies fachlich u. a. das weiterzuführende und weiterqualifizierende gründliche Beschäftigen aller Gruppenmitglieder mit den kulturpolitischen Dokumenten der Partei sowie den Klassikerwerken, die ebenso gründliche Analyse dieser Arbeit, damit ständig ein hohes inhaltliches sowie methodisches Niveau in allen Lehrveranstaltungen gesichert ist.

Unter ähnlichem Aspekt ist, wie im Arbeitsprogramm festgelegt, auch mit den selbständigen Publikationsleistungen vor allem der Nachwuchskader im Fachbereich Literaturtheorie zu arbeiten. Um ein wichtiges Vorhaben nicht zu unterschlagen: die Arbeit an „Wörterbuch literaturwissenschaftlicher Begriffe“, das neben anderen zentralen Größen unter Parteikontrolle steht, wird weitergeführt.

Darüber wird in der UZ zu gegebener Zeit zu berichten sein.

Als Parteigruppenorganisator wurde Gabriele Rommel gewählt.

Helmut Rosan

Bei den Journalistikstudien erfolgte der Auftakt der Wahlberichtswahlversammlung in der Parteigruppe 33. Ein dreizehnköpfiges Parteikollektiv einer fünfzehn Studentinnen und Studenten zählenden Seminargruppe nahm zur bisherigen Arbeit Stellung und setzte sich neue Ziele.

Im Berichtswahlbericht des PO und auch in der Diskussion standen Fragen der Lernhaltung, der Studiendisziplin und des Leistungsstandes der Genossen naturgemäß im Mittelpunkt. Allgemeine Feststellungen, wie „das Leistungsgefälle wurde weitgehend abgebaut“, „die Studiendisziplin hat sich entscheidend verbessert“, „die Atmosphäre in der Gruppe ist wesentlich gesünder als vor einem Jahr“, wurden im einzelnen belegt.

So sind in der Gruppe 11 Leistungsstipendiaten und davon 9 Studenten, die 60 oder 80 Mark erhalten, also ein insgesamt sehr guter

nicht nur die „physische Anwesenheit“, sondern auch die „geistige“, wie es im Berichtswahlbericht hieß. Die Verantwortung jedes Genossen für das Gelingen der Lehrveranstaltungen zählte genauso dazu, wie für den Kommilitonen, für den Genossen, das Mitglied einer anderen Blockpartei, den Parteifreien. Die Studiengruppenarbeit spielt dabei eine wesentliche Rolle, denn hier wird kollektiv studiert. Wichtige Erkenntnisse aus dem vergangenen Studienjahr, wie z. B. die Arbeit mit Parteiaufträgen, die konkreter und besser abrechenbar formuliert sein müssen, wurden ebenfalls diskutiert.

Für die APA-Seminare (Aktuelles politisches Argumentieren) sowie für die APG wurden neue Überlegungen angestellt; es sollen u. a. Diskussionsbeiträge vorbereitet werden, in denen zu aktuellen Ereignissen historische Bezüge hergestellt und noch stärker Zusammenhänge her-

Verantwortung der Gruppe für die APO stärker wahrnehmen

Kollektivität und Wettbewerbsatmosphäre sind in SG 33 der Journalisten bestimmend

Durchschnitt, 6 Studenten arbeiten als Hilfsassistenten. Das früher noch relativ häufige unentschuldigte Fernbleiben der Lehrveranstaltungen gibt es nicht mehr, was nicht nur bedeutet, daß der Beschluß der APO „Kein Genosse darf unentschuldig fehlen“ erfüllt wird, sondern auch daß diese Haltung auf die Atmosphäre im Seminar, auf Diskussionen ausstrahlt.

Und eine weitere ganz wichtige Feststellung verdient hervorgehoben zu werden: Das Problem der ewigen Scheweiger im Seminar existiert nicht mehr (und das war wirklich ein Problem).

Ein weiteres Indiz für die Atmosphäre in der Gruppe: Eine Genossin sagte in der Diskussion, daß es peinlich wäre, wenn man unvorbereitet ins Seminar kommt, denn das hohe Leistungsniveau spornet jeden an. Und es ist auch nicht mehr so, daß bei falschen Antworten während der Seminar Diskussion gelacht oder durch überlegte Bemerkungen die Betroffenen verunsichert werden. „Grüppchenbildung“, „Außensteter“, „persönliche Feinden“ – Begriffe, die es noch im 2. Studienjahr gab, gehören der Vergangenheit an und zwar, weil darüber gesprochen wurde.

Das alles – so wurde klar – gehört natürlich zur Studiendisziplin,

ausgearbeitet werden. Für zukünftige Journalisten eine sehr wichtige Forderung.

Was ebenfalls noch verbessert werden muß – das wurde auch in der Entscheidung der Parteigruppe aufgenommen – ist die Stellung der Gruppe in der APO. Die Verantwortung jeder Gruppe für das Gelingen der APO-Versammlung wurde auch vom Sekretär der Grundorganisation Karl-Heinz Röhr angesprochen. Vor- und Nachbereitung jeder Versammlung sind regelmäßig in den Parteigruppen zu diskutieren.

Eine für Journalistikstudenten peinlich anmutende Feststellung mußte auch getroffen werden: Solange studiert wird und solange das Zentralorgan unserer Partei im Wohnheim von allen Studenten abonniert ist, solange läuft auch die ND-Kassierung für das Studienjahr nicht richtig. Der verantwortliche Genosse aus der Parteigruppe 33 muß sich immer wieder mit Säumnissen auseinandersetzen und hat sich schon mehrfach dazu auch auf APO-Versammlungen geäußert; trotzdem gibt es noch immer Genossen in anderen Gruppen, die ihrer Pflicht nicht nachkommen.

Zum PO der Gruppe wurde Fred Hasselmann gewählt.

Wolfgang Lenhart

Stets im Blickfeld: die Arbeit mit den Studenten

Genosse Dr. Werner Fuchs bei Parteigruppe Arbeitshygiene/Kommunalhygiene

natürlich ein entscheidender Faktor der Tätigkeit der Genossen dieser Parteigruppe die Arbeit mit den Studenten ist.

Wie sind wir vorangekommen in unserer Ausbildungs- und Erziehungsarbeit? Wie haben wir es z. B. als Seminargruppenbetreuer verstanden, auf die Studienhaltung der künftigen Mediziner einen fördernden Einfluß auszuüben? Sind wir schon immer Vorbild in unserem eigenen Tun? Warum schätzen wir unsere Arbeit nicht immer so kritisch ein, wie es von uns als Genossen eigentlich gefordert und erwartet wird? Aus- und erzieherisch wurde zu all diesen Fragen diskutiert, und es wurden dabei auch Probleme offenbar, die zwar schon länger bekannt sind, deren Lösung aber nun zügig vorangetrieben werden muß.

Herausgegriffen seien nur zwei Probleme.

Zum ersten: die Genossen bestimmen in den beiden Arbeitskollektiven das Niveau der Arbeit, gehen den Gesprächen und Diskussionen Ziel und Richtung stehen, wie wir es von allen Genossen fordern, an der Spitze. Aber weil es eben „läuft“ – so formuliert es Genosse Scheuch – zieht auch sehr schnell Selbstzufriedenheit ein. Und deshalb wollen und müssen sich die

zogen. Dabei schnitten die Genossen solche Fragen an wie die kritische Überprüfung der Qualität der Seminare und Vorlesungen. Es sei notwendig, in regelmäßigen Abständen die eigene Arbeit zu überprüfen, und das betrifft nicht nur die Hochschullehrer sondern auch die Angehörigen des mittleren medizinischen Personals, die in die Ausbildung integriert sind. Diese Forderung ist nur zu unterstützen, geht es doch um nichts geringeres als um die Ausbildung hochqualifizierter Ärzte.

Noch viele Gedanken könnten aus dieser Wahlversammlung gebracht werden, die über die konstruktive zielgerichtete Arbeit der Genossen Rechenschaft legen würden, auch darüber wie sie mit ihren parteiellen Kollegen das politische Gespräch führen, wie sie sich höhere und anspruchsvollere Ziele setzen. Und so werden die elf Genossen den Hinweisen des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung, das bisher Gemachte zu stellen, es zu überprüfen auf seine Zukunftsträchtigkeit, ganz gewiß zum Gegenstand ihrer weiteren Parteiarbeit machen.

Erneut wählen die Genossen der Parteigruppe Arbeitshygiene/Kommunalhygiene Dr. Birgit Rother zu ihrem Parteigruppenorganisator.

Gudrun Schauffel

„Wort gegeben - Wort gehalten“ ist Ehrensache für die Kommunisten an der KMU

Birgit Rother

In der Parteigruppe des Lehrstuhls für Arbeitshygiene und des Lehrstuhls für Kommunalhygiene wurde erneut Genossin Dr. Birgit Rother zum Parteigruppenorganisator gewählt. Sie übt diese Funktion bereits die dritte Wahlperiode aus. Dabei kann sie auf ihre langjährigen Erfahrungen, die sie in verschiedensten Funktionen sammeln konnte, aufbauen.

1962 wurde sie im Steinkohlenbergwerk „Martin Hoop“, Zwickau, in die Partei der Arbeiterklasse aufgenommen. Sie arbeitete während ihrer Lehre als FDJ-Sekretärin und war während ihres Medizinstudiums Studienjahresssekretärin. Seit fast zehn Jahren gehört sie zum Kollektiv des Lehrstuhls für Arbeitshygiene. Dort genießt sie nicht nur das Vertrauen der Genossen ihrer Parteigruppe, sondern hat ein freundschaftliches Verhältnis zu allen Mitarbeitern des Kollektivs. Ausgehend von ihren vielfältigen Erfahrungen befreut sie neben ihrer Tätigkeit als PO eine Seminargruppe des ersten Studienjahres und wird ihre Kenntnisse darüber hinaus im FDJ-Lehrjahr vermitteln. In ihrer wissen-



schaftlichen Arbeit beschäftigt sich Genossin Rother mit der Ergonomie. Neben ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Tätigkeit arbeitet Genossin Rother auch in Elternvertretungen mit. Genossin Rother ist auf Grund ihres politischen Auftretens und ihrer guten fachlichen Leistungen für alle Mitarbeiter Vorbild.

Gabriele Rommel

Genossin Rommel wurde von den Kommunisten des Fachbereiches Literaturtheorie einstimmig als Parteigruppenorganisatorin gewählt. Sie ist 26 Jahre jung und seit 1976 Mitglied der SED. Die Genossen schätzen an ihr besonders die Fähigkeit, tatsächliche Schwerpunkte der Parteiarbeit im eigenen Bereich zu erkennen, die Kräfte der Gruppe klug zu koordinieren und ihre Hartnäckigkeit bei der Lösung der gestellten Aufgaben. Hier ist sie bemüht, stets selbst mit gutem Beispiel voranzugehen. Gabriele Rommel nimmt im Studienjahr 1980/81 an der Kreisschule Marxismus-Leninismus teil und hat sich fest vorgenommen, diese Form der politischen Weiterbildung intensiv zu nutzen und mit besten Ergebnissen abzuschließen. Die Realisierung dieses Vorsatzes betrachtet Genossin Rommel als Parteiauftrag und ihren persönlichen Beitrag zur Vorbereitung des X. Parteitag. Sie erwartet neben der theoretischen Qualifizierung zahlreiche praktische Anregungen durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Teilnehmern an der Kreisschule.



Obzwar die Parteigruppe Literaturtheorie mit 12 Genossen die zahlenmäßig kleinste Gruppe der GO Germanistik und Literaturwissenschaft ist, sieht Gabriele Rommel eine wichtige Aufgabe auch darin, die Qualität der Ausstrahlungskraft der Koronunisten dieses Fachbereiches auf die Grundorganisation zu erhöhen.

Fred Hasselmann

Erst im September glücklich im „Hafen der Ehe“ gelandet, am 1. Oktober zum neuen Parteigruppenorganisator der SG 33 an der GO Journalistik gewählt; für den 22-jährigen Fred Hasselmann Bewährungsproben, wenn auch ganz verschiedene. Seit drei Jahren gehört er der SED an. Als PO betritt Fred zwar Neuland, hat aber Erfahrungen aus früherer Arbeit als FDJ-Sekretär, GOL-Mitglied oder Assistent. Im 2. Studienjahr bewährte er sich als Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr an einer Leipziger EOS. Auf den Mund gefallen ist der kontaktfreudige, immer freundliche Altmärker keineswegs. In Seminaren ist er „voilà da“ und gehört auch zu den besten Studenten der Seminargruppe. Richtig in seinem Element ist „Freddie“ jedoch, wenn er mit Freunden diskutiert, wenn er seine Meinung engagiert vertreten muß. Da steckt er nicht zurück, „bleibt dran“, weicht nicht unbedenklichen Fragen nicht aus. „Ich halte viel von Offenheit und Vertrauen im Studienkollektiv, versuche, auf den anderen einzugehen.“



Für einen künftigen Journalisten ist es bestimmt nicht verkehrt, daß er sich „eigentlich für alles“ interessiert. Wenn für Fred dennoch Musik oder Sport manchmal zu kurz kommen, liegt das an der Arbeit – im Wohnheim oder Kellerklub – die er praktisch „nebenbei“ macht. Unauffällig und zuverlässig.